

Dienstag, 13. Dezember 1994

„Kinderschändung ist auch im Kopf des Täters etwas Unfaßbares . . .“

Vor Gericht: Die Wirrnis menschlicher Beziehungen

Von unserem Redaktionsmitglied
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Aufzuklären sind 80 Fälle von Kindesmißbrauch. Sieben Mitglieder einer Wormser Großfamilie haben nach Überzeugung der Staatsanwaltschaft ihre Enkel, Kinder, Nichten und Neffen geschändet. Ein Baby war zum mutmaßlichen Tatzeitpunkt erst sechs Monate alt. Geständnisse wird es kaum noch geben, die Aussagen der Kinder und medizinische Befunde sind die wichtigsten Beweismittel. Im Januar werden sechs heute 5- bis 9jährige wohl in der Hauptverhandlung aussagen müssen.

Dunkle Andeutungen

Die Mainzer Richter sehen sich zunehmend mit einem Gebräu von verworrenen menschlichen Beziehungen konfrontiert, in dem fast jeder über jeden schon mal herzieht, ihn nicht gerade beschuldigt, aber zumindest dunkle Andeutungen macht. Daß sexuelle Partnerschaften hie und da abrupt beendet und andere neu geknüpft wurden, daß Alkohol eine Rolle spielte — dies alles macht die Wahrheitsfindung nicht eben einfacher.

„Eigentlich wollte die Marion ihre Tochter abtreiben, aber es war zu spät“, berichtet eine Zeugin über ihre Ex-Schwägerin. Die Kleine habe später zur Strafe oft den ganzen Tag auf dem Topf sitzen müssen und sei von der Mutter „unlieb“ behandelt worden. Als das Kind vom Hüftgelenk bis zu den Knien mit blauen Flecken übersät gewesen sei, habe sie beim Wormser Jugendamt Anzeige erstattet, sagt die Zeugin. Doch dort sei man erst nach einer Woche aktiv geworden — mit folgender Erklärung: „Wenn wir jedes Kind, das mal geschlagen wird, aus der Familie holen würden, wären die Heime überfüllt.“ Die Kleine ist nach Überzeugung der Anklage das am meisten gequälte Opfer. Doch wer genau ihr etwas angetan hat, bedarf exakter Ermittlung. Jedem Angeklagten muß die ihm zur Last gelegte Tat zweifelsfrei bewiesen werden. Deshalb nimmt die Verteidigerriege eine Aussage der Zeugin mit besonders weit geöffneten Augen und Ohren zur Kenntnis: Eine Mitarbeiterin der Wormser Kinderschutzorganisation „Wildwasser“ habe erklärt: Wenn sich nicht eindeutig herausstelle, wer die Kinder geschändet habe, „dann lassen wir die ganze Familie einsperren“. Unter dem

dann entstehenden psychologischen Druck würden die tatsächlichen Täter schon gestehen.

Die medizinischen Befunde der Quälereien sind die einzige wichtige Beweissäule neben den Kinderaussagen. Auch der Wormser Kinderarzt Dr. V. gerät ins Gezerre der Familienclans: Da tauchen — zum ersten Mal 1991 — die einen bei ihm auf, um ein Kind wegen Mißbrauchsverdachts untersuchen zu lassen. Der Verdacht bestätigt sich, und dann kommen die anderen zum Doktor, zetern, sie könnten es nicht gewesen sein.

Die psychische Verdrückung des Arztes steigert sich, weil seine Helferin Teil des einen Clans ist, Tante eines von ihm untersuchten und als Mißbrauchsoffer klassifizierten Kindes — und heute selbst unter der Anklage steht, die kleine Nichte gequält zu haben. Eine ganz hervorragende Kraft sei seine Helferin gewesen, berichtet der Doktor vor Gericht, „perfekt“ vor allem in organisatorischen Dingen. Eine „erschreckende Härte“ habe er an seiner Mitarbeiterin bemerkt, wenn es um die Beurteilung von Tätern bei Kindesmißbrauch ging: Er selbst denke zwar, daß jene zur Verantwortung gezogen werden müssen, halte das „Verbringen in den Knast jedoch für völlig sinnlos“. Hohe Haftstrafen für solche Täter aber habe seine Helferin seinerzeit mit Vehemenz gefordert. Das klingt makaber, jetzt, da sie auf der Anklagebank sitzt . . .

Dramatische Befunde

Mit dem Phänomen des sexuellen Mißbrauchs habe er sich intensiv befaßt, berichtet Dr. V. Die sieben Kinder, die laut Staatsanwaltschaft von den jetzt Angeklagten geschändet worden sind, hat V. zwischen 1991 und 1994 untersucht. Bei fünf von ihnen, einem Jungen und vier Mädchen, stellte er sichere körperliche Anzeichen sexuellen Mißbrauchs fest. Auch bei dem Baby, das zur mutmaßlichen Tatzeit erst sechs Monate alt war.

Der Doktor spricht von „erheblichen, um nicht zu sagen: dramatischen“ Befunden, von chronischer Einwirkung stumpfer Gewalt im Analbereich; von Einrissen und starken Überdehnungen. Nur: Wer genau es getan hat, das kann auch der Doktor nicht diagnostizieren. Er sagt: „Kindesmißbrauch ist auch im Kopf der Täter etwas so Unfaßbares, daß sie es vor sich selbst fast nie zugeben können.“